Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 15 (1963)
Heft: 14

Artikel: Cannes 1963 [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-962870

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CANNES 1963

II.

FH. Als wir in Cannes eintrafen, wurde uns übereinstimmend bestätigt, dass das Festival dieses Jahr langweilig geworden sei. Das scheint uns ein Missverständnis, nicht Cannes ist unbefriedigend, sondern die Filme sind es. Das Festival ist nüchterner geworden, sachlicher. Die Starverhimmelung ist zurückgegangen; es kann heute vorkommen, dass der leicht erkennbare Gregory Peck oder Gina Lollobrigida sich unter das Publikum mischen können, ohne Aufsehen zu erregen, was früher undenkbar gewesen wäre. Selbst die Autogrammjäger scheinen etwas aus der Mode gekommen zu sein, und von Skandalen, die sonst das Brot der Illustrierten bildeten, war überhaupt nichts zu vernehmen. Diese Entwicklung wurde auf das Fernsehen zurückgeführt, das sich auch auf diese Weise ernüchternd geltend mache; der ernste Filmfreund wird sie jedoch nur begrüssen. Der Filmbetrieb scheint etwas reifer geworden, hat einen ernsteren Charakter bekommen, die Diskussionen stehen mehr im Vordergrunde. Dass die Filme nicht befriedigten, kann nicht wundernehmen; es ist ausgeschlossen, genügend Meisterwerke herzustellen, um die grossen Festivals damit zu füllen. Wir müssen zufrieden sein, einem einzigen solchen jedes Jahr zu begegnen und die übrigen, die sich als solche ausgeben, sorgfältig analysieren, um das Minderwertige auf jeden Fall auszuscheiden.

Englands "This sporting life" ("Lockender Lorbeer")setzt die Reihe bitterer Wirklichkeitsdarstellungen, die in England Mode wurden, mit Erfolg fort. Es ist die Geschichte eines Bergarbeiters, auf dem Hintergrund der nord-englischen Industriebevölkerung, der als Fussball-Professional Erfolg hat und nun glaubt, er könne sich nun auch bei seiner Zimmervermieterin durchsetzen. die er auf seine massive Weise liebt. Aber diese, eine junge, enttäuschte Witwe, introvertiert, kann seinen etwas gorillamässigen Annäherungen innerlich nichts abgewinnen; zuviel wird hier von ihr verlangt. Sein Versagen vernichtet ihn; als sie stirbt, löst sich auch sein wildes Kraftprotzentum in nichts auf. Trotz der etwas konventionellen Handlung ist der Film mit seinem Angriff auf die Sportauswüchse von faszinierender Kraft, was besonders Frank Harris in der Hauptrolle zu verdanken ist, wenn er auch oft deutlich Brando kopiert. -"Wer die Nachtigall stört" (To kill a mockingbird") ist der perfekte, kassensichere, nirgends anstössige, amerikanische Familien-Mittelklasse-Film über die Rassenverfolgung. "Le rat d'amérique" gehörte kaum auf ein Festival; mit Ausnahme guter Bilder enthält diese französische Abenteuergeschichte nichts von Belang. Französische Kollegen waren selber darüber bitter enttäuscht. Schön war dagegen der polnische "Die Kunst geliebt zu werden". Eine Schauspielerin versteckt unter Lebensgefahr während des Krieges aus Liebe einen von den Deutschen Verfolgten, der sie aber zu hassen beginnt, weil sie ihn davon abhalte, ein Held zu werden. Nach dem Kriege verlässt er sie, um mit seinen Heldentaten, die nie stattfanden, zu prahlen, bis durch sie die Wahrheit aufkommt und er sich selbst vernichtet. Ein Film der Entheroisierung und der Entlarvung, sehr subtil erzählt, wenn auch etwas langsam. "Diabolische Königinnen" aus Nationalchina verdient kaum Erwähnung, es ist eine wirklich chinesische Superproduktion ohne durchgehende Handlung, dafür aber von grösstem Aufwand, jedenfalls für den Westen ohne Belang und sofort wieder vergessen. -"Pour la suite du monde" aus Canada erzählt halb dokumentarisch die Geschichte von zwei Auswanderern auf eine einsame Insel, etwas massiv-naturschwärmerisch. -"Tutune" der Bulgaren erwies sich als direkter, kommunistischer und anti-deutscher Propagandafilm, der auf kein Festival gehört hätte. Auch Argentinien vermochte mit den "Einsamen" nicht zu überzeugen, obwohl es sich offensichtlich um künstlerische Formgebung bemühte. Solche halb geglückte Filme können sehr irritierend wirken. "Wie zwei Tropfen Wasser" aus Holland ist sehr sorgältig gestaltet, gewandt auf Spannung angelegt, bleibt mit seinem Doppelgängermotiv stofflich unklar und vermag deshalb nicht zu pakken.

Zu verdienten Ehren kam dann endlich Italien mit dem "Leoparden" von Visconti. Der Film hätte die primitive Reklame eines auf einem Lastwagen durch die Stadt geführten, lebenden Leoparden nicht nötig gehabt. Ueber die Hintergründe dieser Geschichte eines sizilianischen Aristokraten zur Zeit des Garibaldi-Feldzuges nach Sizilien haben wir bereits in der letzten Nummer berichtet. Der Film ist das einzige, überzeugende Meisterwerk des Jahres bis heute, und wir werden auf ihn zurückkommen. -Den Vogel hinsichtlich der Minderwertigkeit schoss dann ziemlich überraschend Sowjetrussland mit seiner "optimistischen Tragödie" ab, dessen Regisseur Samsonow sonst Besseres leistete. Es ist ein kommunistischer Partei-Propagandafilm, mit einer Kommissarin im Zentrum, welche als eine Art Mannweib die anarchistisch gesinnte Besatzung eines Kreuzers mit allen Mitteln, auch der Pistole, zu guten Soldaten des Kommunismus erziehen soll. Die entwurzelte, intellektualistische Theorie des Marxismus wurde hier mit entwurzelten, nur noch nach intellektualistischen Grundsätzen lebenden, seelenlosen Menschen vorgespielt, was zu infantil-hysterischer Pathetik ebenso wie zu Lächerlichkeiten führte. Wenn das "sozialistischer Realismus" sein soll, so hat es jedenfalls mit Lebensechtheit und Lebenswirklichkeit weniger zu tun als jede abstrakte Kunst, die in Moskau so sehr verfehmt wird, wohl aber mit erdfernen, intellektualistischen Hirngespinsten. Der Film ist höchstens als Symptom dafür bemerkenswert, dass das "Tauwetter" auch im russischen Film bereits zu Ende ist, über dessen kurzes Leben wir übrigens auf Seite 5 dieser Nummer berichten. "El otro Cristobal", der den Himmel, wie ihn sich die Kommunisten vorstellen, das Kapitol in Washington und den Vatikan untereinandermengt und unfreiwillige Heiterkeit erzeugte, hob sich durch die letztere fast wohltuend von dem russischen, engstirnigen Intellektualismus ab, trotzdem er auch für kommunistische Propagandazwecke geschaffen wurde, aber trotz der von Cuba aufgewendeten Anstrengungen das Gegenteil davon erzielte. Mit Aufatmen und Freude begrüsste man den griechischen Beitrag "Der Himmel", einen guten, nur stellenweise etwas bedächtigen Kriegsfilm aus dem Kampf gegen den italienischen Ueberfall im letzten Weltkrieg. Diesem Film ist es gelungen, einen Begriff von dem ausgezeichneten, schlichten Geist in der griechischen Armee zu geben, welche die mächtigen, italienischen Heere zurückwarf, bis die Deutschen diesen zu Hilfe kamen. Diese Soldaten waren keine Haudegen und Landsknechte, sondern zu jedem Opfer entschlossene Bürger, die ihr Teuerstes, ihre Familien und ihren Boden gegen einen frechen Räuber verteidigten, dem sie nicht das mindeste zuleide getan hatten. Sie wussten, dass sie für eine gerechte Sache in Notwehr kämpften, das war ihr Geheimnis für den Erfolg. Der Film verdiente es, auch unsern Soldaten gezeigt zu werden. Mit diesem schönen Abschluss erreichte die Reihe der konkurrierenden Filme ihr Ende, denn der für den Abschiedsabend vorgesehene Film Fellinis "Acht 1/2", auf den wir gesondert zu sprechen kommen werden, erschien ausser Konkurrenz.

ENTSCHEID DES BUNDESRATES IM RADIO-STREIT

Wie zu erwarten war, ist der Entscheid des Bundesrates gegen Bern und Zürich ausgefallen. Es wird ein deutschweizerischer Radio-Direktor eingesetzt werden und kein Kollegium von drei Studiodirektoren. Ebenso werden die übrigen Vorschläge der Generaldirektion, die von der Radio-und Fernsehgesellschaft übernommen wurden, geschützt.

Besondere Genugtuung herrscht darüber auch bei den studiolosen Radiogesellschaften, die einen hauptamtlichen Radiobetreuer erhalten, und die jetzt endlich die gleichen Vertretungsbefugnisse bekommen wie die Studiogenossenschaften.

Aus aller Welt

Schweiz

-An der Generalversammlung des Schweiz. Filmbundes, der eine Art Film-Konsumentenorganisation darstellt, wurde an Stelle des zurücktretenden Nationalrates Schmid-Ruedin als neuer Präsident Nationalrat Hs. Düby (Soz.), Bern, gewählt. Die Versammlung nahm dann einen Bericht von Direktor J. Bucher über die geplante Sektion Film an der Schweiz. Landesausstellung entgegen. Mit grösstem Befremden nahm sie Kenntnis davon, dass der Film über die Schweizerische Armee von einer ausländischen Filmequipe hergestellt wird, (was sich deshalb besonders gut ausnimmt, weil eine schweizerische Dokumentarfilmequipe gegenüber schärfster, internationaler Konkurrenz soeben in Cannes den 1. Preis, die goldene Palme, errang). Gegen die in diesem Zusammenhang begangenen Rechts-und Gesetzesverletzungen protestiert der Filmbund mit Nachdruck. - Zum Abschluss hielt Chefredaktor Dr. Cantieni von der Schweiz. Filmwochenschau ein Referat über deren Situation und aktuellen Aufgaben.

-In der bevorstehenden Reisesaison wird die Kurzwellenstation Schwarzenberg auch Rückrufe für Auslandsreisende ausstrahlen. Die Rückrufe werden in der Sprache des betreffenden Reisenden, immer zur gleichen Zeit und über zwei gleichbleibende Wellenlängen ausgestrahlt. Sie erfolgen bis Ende September täglich, ausgenommen Samstag und Sonntag, um 12.10 Uhr und 19.25 Uhr. Die Wellenlängen sind 48,66 m und 31,46 m. Die Stärke der Sendungen beträgt 100 kW, sodass sie in ganze Europa zu hören sein sollten. Die Nähe des starken Pariser Senders Inter dürfte möglicherweise die Sendungen im 48 m Band beeinträchtigen. Die Bitte um Rückruf kann beim nächsten Sekretariat einer Sektion des Touringclubs aufgegeben werden, des nachts auch am Zentralsitz des TCS in Genf, wo sie automatisch registriert wird.